Norddeutsche Allgemeine Zeitung.

Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung" erscheint wochentäglich Abends und am Sonntag Morgen. Der Abonnementspreis ist für das Deutsche Reich vierteljährlich Mark 4,—; für das Ausland mit dem entsprechenden Postaufschlag. Abonnements werden bei allen Postanstalten angenommen. Für Berlin abonnirt man bei den Zeitungs-Spediteuren und bei der Expedition der Zeitung.

Berlin SW. 48
Wilhelm-Straße Nr. 32.
Fernsprecher: Amt 6, Nr. 3248.

Inserate nehmen die Expedition der Zeitung und die Inseraten-Bureaux zum Preise von 40 Pf. pro fünfgespaltene Petitzeile entgegen. Zusendungen für die Zeitung sind nicht an eine Person, sondern an die Redaktion zu adressiren. Gleichzeitige Angabe des Honorars wird erbeten. Nachträgliche Abänderungswünsche finden keine Berücksichtigung. Unbenutzte Einsendungen werden nicht aufbewahrt.

Nr. 192. [41. Jahrgang.] Sonntag den 17. August 1902. Zweite (Morgen-)Ausgabe. [41. Jahrgang.] Nr. 192.

Berlin, den 16. August.

Amtliche Nachrichten.

Aus dem Reichs- und Staats-Anzeiger.

Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht:

dem Professor am Wilhelms-Gymnasium in Emden Bruno Graefer, dem Pastor Nürnberger zu Oxaß im Kreise Liegnitz, dem Rentmeister, Rechnungsrath Borchling zu Emden, dem Gerichtskassen-Rendanten, Rechnungsrath Schröter zu Liegnitz, dem Regierungssekretär, Rechnungsrath Janssen zu Aurich und dem Fabrikbesitzer August Scheidt zu Kettwig a. d. Ruhr im Landkreise Essen vom Rothen Adlerorden vierter Klasse, dem Regierungsassessor Dr. jur. Werner zu Aurich, dem Oberlehrer Dr. Dahnke zu Grünhagen im Kreise Stuhm, dem Rektor und Organisten Dahlmann zu Solingen und dem Eisenbahn-Stationsassistenten a. D. Leitel zu Küstrin-Vorstadt den Königlichen Kronenorden vierter Klasse, dem Gemeindeschullehrer a. D. Bauchholz zu Berlin, dem Konrektor und Kantor Volkers zu Straubing im Kreise Oberbarnim, dem emeritirten Lehrer und Kantor Kalleske zu Görlitz, bisher zu Hochkirch im Landkreise Görlitz, und dem emeritirten Lehrer Conrad zu Liegnitz, bisher zu Alt-Jauer im Kreise Jauer, den Adler der Inhaber des Königlichen Hausordens von Hohenzollern, sowie dem Gerichtsvollzieher a. D. Eschofen zu Wiesbaden, dem Werkmeister Gottfried Tust zu Elberfeld, bisher zu Leverkusen im Landkreise Solingen, dem Eisenbahn-Werkführer a. D. Gustav Bölke zu Landsberg a. W., dem Gemeindevorsteher Dietrich zum Hingst zu Bauerbaum im Kreise Hoya, dem städtischen Nachtwächter Gottfried Jäger zu Belgig, dem Gutsstalthalter Wilhelm Kruse zu Jargelin im Kreise Greifswald und dem Gutsarbeiter Gustav Stromeyer zu Matthow im Kreise Rügen das Allgemeine Ehrenzeichen zu verleihen.

Deutsches Reich.

Bei der Reichsbank treten mit dem 1. September d. J. folgende Personalveränderungen ein: der 1. Vorstandsbeamte der Reichsbankstelle in Bochum, Bankdirektor Altroff tritt mit der gesetzlichen Pension in den Ruhestand; der 1. Vorstandsbeamte der Reichsbankstelle in Emden, Bankdirektor Behrnd ist in gleicher Eigenschaft nach Bochum versetzt; der 2. Vorstandsbeamte der Reichsbank-Hauptstelle in Danzig, Bankassessor Reichelm ist zum 1. Vorstandsbeamten der Reichsbankstelle in Emden ernannt und der 2. Vorstandsbeamte der Reichsbankstelle in Elbing, Bankrendant Hodauer unter Ernennung zum Bankassessor in gleicher Eigenschaft nach Danzig versetzt. Mit der interimistischen Verwaltung der Stelle des 2. Vorstandsbeamten der Reichsbankstelle in Elbing ist der Bankvorstand Zimmermann aus Dessau beauftragt worden.

Königreich Preußen.

Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht:

den Regierungsrath Karl Mohr aus Stade zum Verwaltungsrath und Mitglied der Klosterkammer in Hannover und den bisherigen Privatdozenten Dr. Johannes Gadamer zu Marburg zum ordentlichen Professor in der philosophischen Fakultät der Universität zu Breslau zu ernennen, sowie die Wahl des bisherigen Distriktskommissars, Gutsbesitzers Klaus Kühl auf Krischdo, Kreis Eckernförde, zum Landschaftsrath der Schleswig-Holsteinischen Landschaft für den verfassungsmäßigen sechsjährigen Zeitraum zu bestätigen.

Der Kreis-Assistenzarzt Dr. Schlag aus Strasburg ist zum Kreisarzt ernannt und mit der Verwaltung des Kreisarztbezirks Kreis Ostrowo beauftragt worden.

Am Schullehrer-Seminar zu Ragnit ist der Rektor Klatt aus Saalfeld O.-Pr. als ordentlicher Seminarlehrer angestellt worden.

Die Königlichen technischen Prüfungsämter in Berlin, Hannover und Aachen sind für den Zeitraum vom 1. August 1902 bis dahin 1905, wie folgt, zusammengesetzt:

a) Technisches Prüfungsamt Berlin. Vortragender Rath im Ministerium der öffentlichen Arbeiten, Geheimer Ober-Baurath Wichert, Vorsitzender. Mitheilung I. Vortragender Rath im Ministerium der öffentlichen Arbeiten, Geheimer Ober-Baurath Blum, Vorsitzender. Mitheilung II. Professor Dr. Emmann, Landesvermessungsrath Erfurth, Geheimer Regierungsrath, Professor Dr. Hauck, Geheimer Regierungsrath, Professor Dr. Hertzer, Professor Dr. Hettner, Geheimer Bergrath, Professor Hirmann, Vortragender Rath im Ministerium der öffentlichen Arbeiten, Geheimer Baurath Hoffeld, Geheimer Baurath, Professor Koch, Professor Dr. Fritz Körter, Geheimer Regierungsrath, Professor Dr. Lampe, Professor Leist, Professor Lubewig, Geheimer Regierungsrath, Professor Müller-Breslau, Baudirektor, Baurath, Professor Mitka, Geheimer Regierungsrath, Professor Dr. Paalzow, Professor Dr. Pietsch, Professor Dr. Rößler, Regierungs- und Baurath Rudeli, Wasser-Bauinspektor Schnapp, Professor Dr. Stavenhagen, Geheimer Regierungsrath, Professor Strack, Geheimer Bergrath, Professor Dr. Thiele, Professor Dr. W. Wedding. Abtheilung II. Vortragender Rath im Ministerium der öffentlichen Arbeiten, Geh. Ober-Baurath Dr. Thür, Vorsteher der Abtheilung, Geheimer Marine-Baurath und Maschinenbau-Direktor Aßmann, Regierungs- und Baurath Bindemann, Geheimer Regierungsrath, Professor Brard, Geheimer Marine-Baurath, Schiffbau-Direktor Brinkmann, Regierungs- und Baurath Dominik, Professor Flamm, Regierungs- und Baurath Graßmann, Vortragender Rath im Ministerium der öffentlichen Arbeiten, Geheimer Ober-Baurath Hofmann, Regierungs- und Baurath a. D., Geheimer Baurath Hossfeld, Professor Kammerer, Vortragender Rath im Ministerium der öffentlichen Arbeiten, Geheimer Baurath Kieschke, Regierungs- und Baurath, Geheimer Baurath Klutmann, Regierungs- und Baurath Körte, Geheimer Baurath Professor Kühn, Vortragender Rath im Ministerium der öffentlichen Arbeiten, Geheimer Ober-Baurath Müller, Professor S. Müller, Geheimer Regierungsrath, Professor Riedler, Geheimer Marine-Baurath, Schiffbau-Direktor Rudloff, Vortragender Rath im Ministerium der öffentlichen Arbeiten, Geheimer Baurath Saal, Regierungs- und Baurath Scholkmann, Vortragender Rath und Schiffbau-Betriebsdirektor Schwarz, Marine-Ober-Baurath und Maschinenbau-Betriebsdirektor Thaemer, Regierungs- und Baurath Uber, Kaiserlicher Regierungsrath, Professor Wehage, Regierungs- und Baurath Weidtfeld, Geheimer Baurath Werner, Regierungs- und Baurath Wittfeld, Geheimer Baurath, Professor Wolff.

b. Technisches Prüfungsamt Hannover. Eisenbahn-Direktions-Präsident a. D. Gleim, Vorsitzender. Professor Dr. Bach, Professor Dr. Bredt, Professor Dr. Dietrich, Professor Dr. Engler, Professor Dr. Fischer, Professor Dr. Gerland, Professor Dr. Grotrian, Professor Dr. Hartig, Professor Dr. Heinzerling, Professor Dr. Heusinger von Waldegg, Professor Dr. Hillebrand, Professor Dr. Hoffmann, Professor Dr. Kayser, Professor Dr. Kebler, Professor Dr. Kerschensteiner, Professor Dr. Kiesow, Professor Dr. Kohlrausch, Professor Dr. Kreibig, Professor Dr. Lehmann, Professor Dr. Lorenz, Professor Dr. Meyer, Professor Dr. Mollwo, Professor Dr. Nernst, Professor Dr. Nöldeke, Professor Dr. Pockels, Professor Dr. Prandtl, Professor Dr. Precht, Professor Dr. Rinne, Professor Dr. Rodenberg, Professor Dr. Roß, Professor Dr. Runge, Professor Dr. Schell, Professor Dr. Schlesinger, Professor Dr. Schmidt, Professor Dr. Schoenflies, Professor Dr. Sommerfeld, Professor Dr. Troske, Professor Dr. Wallach, Professor Dr. Wallot, Professor Dr. Wiechert, Professor Dr. Wüllner.

c) Technisches Prüfungsamt Aachen. Regierungspräsident von Hartmann, Vorsitzender, Regierungs- und Baurath Kosbab, 1. Stellvertreter des Vorsitzenden und Vorsteher der Abtheilung I, Geheimer Regierungsrath, Professor Dr. Heinzerling, 2. Stellvertreter des Vorsitzenden und Vorsteher der Abtheilung II, Professor Dr. Bräuler, Kreis-Bauinspektor, Baurath Daniels, Professor Dr. Grotrian, Geheimer Regierungsrath, Professor Herrmann, Professor Dr. Holzapfel, Regierungs- und Baurath Isphording, Professor Dr. Jürgens, Professor Dr. Kötter, Professor Köchy, Professor Pinzger, Professor Schupmann, Professor Dr. Sommerfeld, Geheimer Regierungsrath, Professor Dr. Wüllner.

Politischer Tagesbericht.

Die Finanzverwaltung hat bisher darauf verzichtet, zu den Erörterungen der Tagesblätter über den „Fall Löhning" ihrerseits in der Presse das Wort zu nehmen. Sie wird diese Zurückhaltung auch fernerhin beobachten. Es widerspricht den preußischen Verwaltungsgrundsätzen, Beschwerden, die ein Staatsbeamter gegen seine Vorgesetzten erheben zu können glaubt, durch die Presse zum Austrag bringen zu lassen. Die Blätter selbst weisen darauf hin, daß die Löhningsche Angelegenheit in der preußischen Volksvertretung zur Sprache kommen müsse. Dort ist der Ort, wo der zuständige Ressortminister zu den Nachweis Gelegenheit finden wird, daß die den Intentionen der Staatsregierung direkt zuwiderlaufende Haltung Löhnings in der Polenpolitik für seine Versetzung in den Ruhestand entscheidend gewesen ist.

Aus Ischl wird vom Sonnabend berichtet: Die Ministerpräsidenten v. Koerber und v. Szell wurden heute Vormittag vom Kaiser Franz Josef empfangen und erstatteten einen eingehenden Bericht über den Stand der **Ausgleichsverhandlungen**, wobei die gesammten Ausgleichsfragen, einschließlich des Zollstreits, zur Erörterung gelangten. Für den 22. d. M. ist eine Konferenz der beiden Ministerpräsidenten unter Hinzuziehung der Ressortminister in Wien oder Budapest in Aussicht genommen.

Zur Lage in **Venezuela** wird aus Caracas vom 15. August gemeldet: Die Kommandanten der vor Puerto Cabello liegenden fremden Kriegsschiffe, nämlich des deutschen Kreuzers „Falke", des amerikanischen Kreuzers „Topeka" und des holländischen Kanonenboots „Surinam" haben im Einvernehmen mit dem Befehlshaber von Puerto Cabello für den Fall der Eroberung der Stadt durch die Revolutionstruppen Folgendes beschlossen: Die Forts sollen nicht der Stadtbehörde beschießen, worin sich das Eigenthum der Ausländer befindet. Gegen die Beschießung dieses Stadttheils durch venezolanische Kriegsschiffe wird nachdrücklich Protest erhoben. Ein etwa beabsichtigtes Bombardement soll 24 Stunden vorher angezeigt werden. Die fremden Kriegsschiffe behalten ihren Ankerplatz und sind zur Einschiffung ihrer Angehörigen bereit. Auch werden sie zu deren Schutze im Nothfalle eine Wache an Land schicken.

Die **Burengenerale** Botha, de Wet und Delarey wurden bei ihrer Ankunft in Southampton am Sonnabend begrüßt, worauf sie sich an Bord der „Nigeria" begaben und dort von Lord Kitchener bewillkommnt und Lord Roberts und Chamberlain vorgestellt wurden. — Nachmittags sind Botha, de Wet und Delarey in London eingetroffen. Wie der Sekretär von Botha mittheilte, sind die Burengenerale desshalb nach London gereist, ohne an der Flottenparade theilzunehmen, weil sie seit dem Friedensschluß noch nicht zur Ruhe gekommen seien und jetzt ausgeruhen wünschten. Sie würden sich freuen, den König zu sehen, falls der König dies wünsche.

Laut einer Depesche aus **Paris** meldet der „Figaro": Die Karthäuser haben ihre Likörfabrik bei Grenoble einer Privatgesellschaft für eine bedeutende Jahresmacht abgelassen. Die Karthäuser werden im Oktober nach Oesterreich auswandern.

Hof- und Personal-Nachrichten.

* Aus Mainz wird unter heutigem Datum weiter telegraphisch gemeldet:

Se. Majestät der Kaiser und der Großherzog ritten von der Parade aus an der Spitze der Fahnenkompagnie nach der reich geschmückten Stadt zurück und wurden von einer überaus zahlreichen Volksmenge auf das Lebhafteste begrüßt. Im Großherzoglichen Schloß fand sodann Frühstückstafel statt, an welcher außer Sr. Majestät dem Kaiser und dem Großherzog theilnahmen: Prinz Friedrich Karl von Hessen und Gemahlin, der Kronprinz von Griechenland und Prinz Georg von Griechenland. Außerdem waren geladen der kommandirende General v. Lindequist und die höheren bei der heutigen Truppenübung betheiligten Offiziere.

* Se. Majestät der Kaiser Franz Josef von Oesterreich, König von Ungarn feiert morgen, Montag, den 18. August, seinen 72. Geburtstag (geb. 1830 zu Schönbrunn). Dem treuen Freunde Sr. Majestät des Kaisers, Deutschlands hohem Verbündeten werden zu diesem Tage aus allen Theilen des Reiches herzliche Glückwünsche dargebracht als ein Ausdruck der warmen Verehrung für den erlauchten Herrscher der Habsburgischen Monarchie.

* Der deutsche Botschafter in Madrid, Wirkliche Geheime Rath v. Radowitz, ist vom Urlaub auf seinen Posten zurückgekehrt und hat die Geschäfte der Botschaft wieder übernommen.

* Der bisherige großbritannische Botschafter Sir Frank Cavendish Lascelles ist nach Deutschland zurückgekehrt und hat die Geschäfte der Botschaft wieder übernommen.

* Der deutsche Gesandte in Kopenhagen, v. Schoen, hat einen Urlaub angetreten. Während seiner Abwesenheit wird der etatsmäßige Legationssekretär der Gesandtschaft, Legationsrath Graf von Schwerin, als Geschäftsträger.

* Der Regierungsrath Joswich in Schleswig ist dem Polizeipräsidium in Berlin überwiesen worden.

* Der Landrath Frhr. v. Wangenheim in Diepholz ist in gleicher Amtseigenschaft in den Landkreis Osnabrück versetzt worden.

* Der Regierungsassessor Ziegler zu Kalbe a. S. ist der Regierung zu Lüneburg überwiesen worden.

Deutsches Reich.

* Aus Posen wird amtlicherseits gemeldet: Die von auswärtigen Blättern verbreitete Nachricht, daß hier die Cholera oder eine der Cholera ähnliche Krankheit herrsche, beruht auf Erfindung. In einem Theile der Unterstadt hat vor einiger Zeit Brechdurchfall grassirt, der zu zahlreichen Erkrankungen führte, gegenwärtig aber bereits im Erlöschen begriffen ist.

* Vor dem technischen Ober-Prüfungsamt in Berlin haben in der Zeit vom 1. April 1901 bis dahin 1902 im Ganzen 284 Regierungs-Bauführer die **zweite Hauptprüfung für den Staatsdienst im Baufache** abgelegt. Von diesen Bauführern haben 244 die Prüfung bestanden, und zwar 68 als Baumeister für das Hochbaufach, 21 als Bauinspektor für das Wasserbaufach, 18 als Baumeister für das Wasser- und Straßenbaufach, 64 als Baumeister für das Eisenbahnbaufach und 63 als Baumeister für das Maschinenbaufach. Dieselben sind sämmtlich zu Regierungs-Bauassessoren ernannt worden. Nach den Vorschriften vom 15. April 1895 sind 158 Regierungs-Bauführer, und zwar: 33 für das Hochbaufach, 38 für das Wasserbaufach, 37 für das Eisenbahnbaufach und 49 für das Maschinenbaufach und nach den Vorschriften vom 1. Juli 1900: 127 Regierungs-Bauassessor, und zwar: 45 für das Hochbaufach, 22 für das Wasser- und Straßenbaufach, 32 für das Eisenbahnbaufach und 28 für das Maschinenbaufach geprüft worden. Von den 244 Regierungs-Bauführern, welche die zweite Hauptprüfung mit Erfolg abgelegt haben, haben 6 das Prädikat „mit Auszeichnung" und 19 das Prädikat „gut" zuerkannt erhalten. Von 493 Regierungs-Baumeistern, welche am 1. April 1901 im Staatsdienst beschäftigt waren, gehörten dem Hochbaufach 178, dem Ingenieurbaufach 115, dem Wasserbaufach 51, dem Eisenbahnbaufach 80 und dem Maschinenbaufach 69 an. Im Laufe des letzten Etatsjahres sind als Bauinspektoren etatsmäßig angestellt worden: 106 Regierungs-Baumeister, und zwar: für das Hochbaufach 37, für das Ingenieurbaufach 61 und für das Maschinenbaufach 8. Gestorben sind im letzten Etatsjahre 2 Regierungs-Baumeister für das Maschinenbaufach. Die Entlassung aus dem Staatsdienste haben erhalten 62 Regierungs-Baumeister, davon gehörten: dem Hochbaufach 26, dem Ingenieurbaufach 3, dem Wasserbaufach 14, dem Eisenbahnbaufach 7 und dem Maschinenbaufach 12 an.

* Nachdem ein Erlaß des Staatssekretärs des Reichs-Postamts die Anstellung weiblicher Personale im Post- und Telegraphendienst eingehendst hat, sind, der „Voss. Ztg." zufolge, die Behörden angewiesen worden, bei der Auswahl **weiblicher Arbeitskräfte für den Postdienst** größere Vorsicht zu beobachten. Anlaß zu dieser Verfügung hat die Wahrnehmung gegeben, daß bei dem weiblichen Personal Erkrankungen in Folge der Anforderungen des Dienstes sehr häufig vorkommen, namentlich stellt sich bei Telephonistinnen leicht eine Alternation der Kopfnerven, allgemeine Nervosität und Blutarmuth ein; ebenso ist das Bedienen der Schreibmaschine jungen Mädchen vielfach unzuträglich. An einer Dienststelle mußten beispielsweise sämmtliche mit dem Schreibmaschinendienst betrauten Beamtinnen wegen Ueberanstrengung längere Zeit beurlaubt werden. Um Heilung für die im Dienste erworbene Nervosität zu suchen. Derartige üble Erfahrungen sind nicht nur mit jungen Mädchen gemacht worden, die schon schwächlich in den Dienst traten, sondern auch mit solchen, die sich bei Uebernahme der Stellung der besten Gesundheit erfreuten.

Parlamentarisches.

Herrenhaus.

* Nach einer Meldung der Ostpreußischen Zeitung" hat Se. Majestät der König den bisherigen Landrath des Kreises Heiligenbeil, Landschaftsrath Freiherrn v. Tettau zu Krapphausen zum Mitglied des Herrenhauses auf Lebenszeit berufen.

Die Fahne der Sechzehner.

(Eine Erinnerung an die Schlacht von Mars la Tour.)

Die Franzosen können nur sehr beschränkt, an sich kaum nennenswerthe Trophäen aus dem Kriege 1870/71 aufweisen. Unter den wenigen Beutestücken, welche ihnen ein günstiger Zufall gelegentlich in die Hände gespielt hat, nimmt der Bruchtheil einer zerschossenen Fahne des unseres Infanterieregiments Nr. 16 wohl die wichtigste Stelle ein. Die Umstände, unter welchen das Stück der Fahne auf dem Schlachtfelde geblieben und in den Besitz des Feindes gekommen ist, sprechen so deutlich für die hingebende Aufopferung des Truppentheils und für die todesmuthige Pflichttreue derer, welche die Fahne erst mit ihrem Leben gelassen haben, daß jener Verlust eine ruhmvolle Episode genannt werden muß.

Der Fall ist in der letzten Zeit von Neuem dadurch in den Kreis der Erörterung getreten, daß auf französischer Seite sich wenigstens Offizier gefunden und zum Wort gemeldet hat, welcher sich rühmen darf, den Fahnenfetzt thatsächlich erbeutet zu haben. Dies ist um so interessanter, als bisher von französischer Seite wenige und nur ungenaue Angaben über die Erlangung desselben gemacht worden sind. Die Schilderungen des berufenen Augenzeugen sind so treu und deshalb so wahr, daß man aus den Worten des damaligen Gegners eine Anerkennung für die tapferen deutschen Kämpfer von Mars la Tour unwillkürlich herausempfindet.

Das Beutestück wird zu Paris im Invalidendome aufbewahrt. Ein Maler beabsichtigte, die Schlachtenszene, welche sich um die Wegnahme der Fahne abgespielt hat, in einem Gemälde wiederzugeben, und stellte, um die Vorgänge wahrheitsgetreu festzuhalten, eingehende Erkundigungen über an jener Episode betheiligten Personlichkeiten an. Diese Ermittlungen führten dazu, daß der ehemalige Unterleutnant im 57. Linienregiment Chabal, welcher zur Zeit als pensionirter Gendarmerie-Offizier in Chambéry lebt, das Fahnenstück am 16. August 1870 erbeutet hat. Dieser Offizier hat vor Kurzem seine Erinnerungen in einem Briefe wieder, der in der „Franco militaire" Platz gefunden hat. Das „Militär-Wochenblatt" unterzieht denselben einer längeren Besprechung, die wir in Folgendem wiedergeben. Das Platt bietet zunächst eine kurze Darstellung des blutigen Zusammenstoßes auf der Chaussée zwischen Mars la Tour und Bruville am Nachmittage des 16. August und sagt darüber:

„Nach der Einnahme von Vionville durch die preußische 6. Infanteriedivision hatte sich deren linker Flügel in dem von Waldstücken durchsetzten Gelände nordöstlich Bionville ausgedehnt, war aber in überaus heftige Kämpfe mit starken Theilen des französischen Korps verwickelt worden, während die Division Aumard des 3. französischen Korps von St. Marcel her zu einer Umfassung des linken preußischen Flügels ansetzte. Noch weiter rechts war auf französischer Seite das 4. Korps (Ladmirault) im Anmarsch. Gegen diese Uebermacht scheiterte das Vorgehen des linken preußischen Flügels; er wich auf die Tronviller Büsche zurück, wo er Aufnahme durch die Kalbebrigade Lehmann (Infanterieregiment 91 und L/78) fand. Die ungünstige Gefechtslage war durch die Attacke der Brigade Bredow insoweit ausgeglichen worden, als nicht nur die durch den Reitersturm betroffenen Theile des 6. Korps zu einem weiteren Vorgehen einbüßten, sondern auch die Umfassungsbewegung des 3. Korps ins Stocken gerieth.

Korps Ladmirault kam, durch Mißverständnisse und Irrungen aller Art disziplinsmäßig vielfach auseinander gezerrt, zunächst nur mit der Kavalleriedivision und der Infanteriedivision Grenier bei Bruville an. Zwar empfand Ladmirault die entscheidende Wichtigkeit eines entschlossenen Vorgehens auf Ironville, allein es fehlte der Wagemuth und die Selbstständigkeit der That. Er begnügte sich damit, eine Brigade (Wedell-cour) und die verfügbare Artillerie zum Angriff gegen die Nordecke der Tronviller Büsche zu entwickeln, während die andere Brigade (Prabier) beim Gehöfte Greyère eine abwartende Stellung einnahm und die Kavalleriedivision unthätig hinter ihr hielt; an diese Kavallerie schlossen sich noch mehrere Regimenter an, sie auf diesen Flügel thätig gewesen waren, so daß schließlich 29 Eskadrons sich zusammenfanden, dazu noch die 27 Eskadrons zählende Kavallerie des 3. Korps.

Ladmirault vermochte in Folge der Thatenlosigkeit dieser Kavalleriemassen keinen Einblick in die Lage bei Mars la Tour zu gewinnen. Die in dieser Gegend befindliche deutsche Kavallerie — Garde-Dragonerbrigade und der größere Theil der Kavalleriedivision Rheinbaben —, namentlich aber das Auftreten der reitenden Batterie v. der Planitz, die mit großer Kühnheit vorging und ihr Feuer in die um Greyère zusammengedrängten Massen richtete, machte die Franzosen unruhig, und als nun ganz südlich Mars la Tour feste Infanterie und Artillerie — die preußische 20. Infanteriedivision — sich zu entwickeln begann, entschloß sich Ladmirault zur Vertheidigung, die tiefe Schlucht (Fond de la Cuve) vor der Front. „Sobald Division Ciffey eingetroffen sein wird", sagte Ladmirault zu Grenier, werden wir den Angriff fortsetzen. Ciffey ist ein Anmarsch, er ist nicht mehr ferne, ich will nichts wagen. Je préfère avoir ce ravin devant moi que derrière", entschied er und zog Brigade Bellecourt, so gut es eben gehen wollte, aus den Tronviller Büschen auf die Höhe nördlich der Schlucht gegenüber jenen Waldstücken zurück, während Brigade Prabier sich vor Greyère entwickelte Mitten zwischen beiden Brigaden klaffte eine breite Lücke, die für die fehlerhaft erwartete Division Ciffey gelassen war; sie wurde durch eine lange Artillerielinie (Divisionsartillerie der Divisionen Grenier und Ciffey nebst der Artilleriereserve des Korps) ausgefüllt, vor dieser nur die kleine Reihe des Jägerbataillons 5.

Der Angriff der preußischen 38. Brigade v. Wedell vollzog sich mit großer Schnelligkeit und mit außerordentlicher Kraft. Er war gut angelegt und keineswegs ein tollkühnes Wagniß, sondern vollkommen gerechtfertigt. Von deutscher Seite aus sah man die Höhen südlich Bruville nur schwach besetzt — die Kiefe und Steilheit der vorliegenden Schlucht konnte man nicht beurtheilen; die französische Artillerie schien durch das sehr wirkungsvolle Feuer der eigenen Artillerie (zur Zeit festen Batterien) niedergehalten, so daß unverweilter, rücksichtsloser Zugriffen die besten Erfolge versprach. Der Angriff erfolgte derart, daß Infanterieregiment 16 links, Infanterieregiment 57 rechts war; auf dem linken Flügel gingen 5/16 und 6/16 gegen das Wäldchen südlich Greyère, auf dem rechten 1/57 und zwei Pionierkompagnien am Rand der Büsche vor. So gelang es der Masse der Brigade thatsächlich, die Schlucht zu überschreiten und jenseits derselben Boden zu gewinnen. Die drei siebenten Bataillone der Brigade Bellecourt weichen, die französischen Batterieen fahren ab.

In diesem Augenblick (5 Uhr 30 Min. Nachmittags) erfolgt der Gegenstoß der Division Ciffey, die von Norden her, in drei Treffen geglieder, vorgeht: Jägerbataillon 20 im ersten, Infanterieregiment 73 und 1 im zweiten, 57 und 6 im dritten Treffen. Die vorderste Brigade (Brayer) stößt auf die schon stark gelichteten Kompagnien des preußischen 57. Regiments, Brigade Golberg (Infanterieregiment 57 und 73) zieht sich rechts heraus und sucht das preußische 16. Regiment zu umfassen. Nach einem heftigen, auf nächste Entfernung geführten, auch für die Franzosen sehr opfervollen Schnellfeuer müssen die Preußen der erdrückenden, vielfach überlegenen Uebermacht weichen und gleiten in die Schlucht zurück, überschüttet vom Verfolgungsfeuer. „Der Pulverdampf war so dicht, daß man nichts mehr unterscheiden konnte," General Brayer fällt. Inzwischen war Brigade Golberg auf die Schiedher gestoßen, auf 150—200 Meter entbrennt auch hier ein wilder Feuerkampf. „Man hört und sieht nichts", sagt der französische Bericht, „man feuert geradeaus mitten in's Dunkel hinein, dringlichen Wolken des Pulverdampfes hinein." Dem General Golberg wird das Pferd unter dem Leibe erschossen, die Offiziere seines Stabes eilen, den Säbel in der Faust, in das Getümmel. „Niemand weiß, wie dieses vielfältige Zusammenstoß enden wird." Die Kompagnieen des preußischen 16. Regiments haben trotzdem ihre Angriffsluft nicht verloren; sie versuchen, den Stoß fortzusetzen, allein auch hier ist die Ueberzahl des Gegners erdrückend. Auf beiden Flügeln umfaßt, müssen die Preußen unter dem Feuer der ungestüm bis an den Rand der Schlucht nachdrängenden Franzosen über den tiefen, verhängnißvollen Abschnitt zurückweichen. „Ueber 45 Minuten Nachmittag war der tapfere (si bravement menée) Vorstoß gebrochen", urtheilt Rousset.

Innerhalb dieses Bildes spielt sich die Geschichte der Erbeutung des Fahnenbruchstückes ab. Wir lassen hier die mit packender Lebendigkeit geschriebene Darstellung aus der Geschichte des 16. Regiments reden.

„Die Fahne des 2. Bataillons fehlte, die des 1. wurde, von einer Kugel beschädigt, vom 2. Bataillon zurückgebracht. Am anderen Morgen fand sich auf dem Schlachtfelde, von Leichen umgeben, von der Fahne des 2. Bataillons der untere Theil der Fahnenstange mit dem Ringe und einzelnen Ueberresten des Fahnentuches; der untere Theil der Fahnenstange mit der Spitze und den Bändern mußte, wie nicht anders angenommen werden konnte, eine Beute des Feindes geworden sein. War der siebente Theil der Fahne abgeschossen und dann von den Franzosen aufgehoben worden? oder war sie in die Hände des Feindes gefallen, als der letzte Träger der Fahne im Kampfe Mann gegen Mann mit auf ihn eindringenden Franzmännern sie zu retten suchte? Niemand konnte Auskunft geben. Was genaue Nachforschungen ergaben, war Folgendes:

Wahrscheinlich hatte durch eine Verwechslung beim Aufbruch aus dem Biwak des 1. Bataillon die Fahne des 2. und dieses die des 1. mitgenommen.*

Die vom 1. Bataillon mitgenommene Fahne des 2. befand sich bei der 4. Kompagnie. Auch hier blieb sehr bald der Fahnenträger, Sergeant Andres; von den zur Fahnenfektion gehörenden Unteroffizieren wurden die Unteroffiziere Bermann, Erfendölling, Stroddotter erschossen, der Unteroffizier Nabe wurde schwer verwundet, der Unteroffizier Klein, durch eine Kugel in den zerollten Mantel betäubt, zu Falle gebracht, verwundet, ist der andere der Kompagnie abkam. Unter diesen Verhältnissen und durch den Umstand, daß von den Offizieren der 4. Kompagnie der Kompagniechef, Hauptmann Krnim, und der Sekondelieutnant Schwarz gefallen, Leutnant Schmieden verwundet waren und der Vorsitz der 4. Kompagnie an Todten und Verwundeten 109 Unteroffiziere und Mannschaften betrug, ließ sich nur konstatiren, daß nach dem Tode des Fahnenträgers der Leutnant Schwartz die Fahne bis zu seinem Tode, der Fahnenunteroffizier Nabe sie bis zu seiner Verwundung in der Hand gehabt hatten, wer sie nachher ergriffen, ist nicht festzustellen gewesen. Die großen Verluste der 4. Kompagnie, die sowie die ganze Fahnenfektion außer Gefecht gesetzt wurde, geben Zeugniß, daß diejenigen, deren Schutz die Fahne anvertraut war, sich der ernsten Aufgabe bewußt gewesen und ihrer heiligen Pflicht nachgekommen waren, bis Verwundung oder Tod ihrer hehenmüthigen Aufopferung ein Ziel setzte."

So weit die schlichte, schöne Darstellung der Regimentsgeschichte. Der Brief des französischen Unterleutnants Chabal vom 57. Linienregiment bestätigt nicht nur die Ansicht der Regimentsgeschichte, sondern läßt auch die Hingebung der Vertheidiger jener Fahne in glänzendem Lichte erscheinen. Wir theilen die Angaben des französischen Offiziers im Auszuge mit.

„Ich hatte mich mit einem Gewehr bewaffnet, welches ich aus den Händen eines gefallenen Soldaten genommen hatte, auch meine Taschen mit Patronen vollgestopft. Deren waren ich 10 000 Fr. in Gold bei mir, da ich damals Rechnungsführer (officier payeur) war und als solcher eigentlich garnicht in die Front der kämpfenden Truppe gehörte ... Vor uns, gegen Mars la Tour hin, gingen die Preußen in guter Ordnung, aber Ziel, weiterhin fast an man am Rande des Waldes feindliche Kolonnen. Ueberhin, westlich derselben eine zweite Reiter, Befehle überbringend. In jedem Augenblick verschob sich das Bild.

Ein deutscher Soldat, von uns verfolgt, suchte eine Fahne zu retten, die er bei sich zu bergen suchte. Ein Geschoß traf ihn, er stürzte zu Boden. Ich hielt ihn für todt. Sofort überfiel ich die Lage; ich war nicht verwundet, nur beschwert durch die Last, die ich bei mir trug.

Ich warf mich auf den Preußen. Er gab die Fahne nicht her. Ich suchte sie mit Gewalt unter seinem Körper herauszuziehen. In diesem Ringen drehte sich mein Gegner auf dem Boden um, so daß er mit dem Gesicht nach dem Himmel zu liegen kam. Ich ergriff nun die Fahne mit einer Hand, während der Preuße sie mit beiden Händen festhielt und so nahe als möglich an seinen Körper preßte. Endlich erlahmte sein Widerstand. Ich hatte ihm die Fahne entrissen!

Den Schluß des Briefes bildet ein treffendes Bild des weiteren Ganges auf französischer Seite.

„Ich war weit vor meinem Regiment, welches in der Schlucht geblieben war, und befand mich auf der Hochfläche als einziger Offizier unter Tausenden, die ohne Ordnung, ohne Ziel, vereinzelt wie ich, zur Verfolgung hinter den Deutschen herdrängten. Wir setzten das Feuer hinter den Fliehenden fort, Andere machten mir zu Gefangenen.

Hinter und in der Schlucht und auf deren steilen Hängen suchten sich die Regimenter der Division zu ordnen. Alles wartete auf den Befehl zum Vorgehen. Da ward zum Rückzug geblasen ... es fuk la retraite qui sonna!"

In der That hatte man beim 4. französischen Korps garnicht das Gefühl, einen Sieg errungen zu haben. Die Wucht des Angriffes seitens der preußischen Brigade war so mächtig gewesen, daß man auf weit stärkere Kräfte schloß, als man in Wirklichkeit gegenüber gehabt hatte. So beschränkte man sich darauf, die Artillerie wieder in die alte Stellung vorzuziehen und Theile der Division Ciffey über die Schlucht gehen zu lassen. Die vordersten Schützen mußten sich in den Hecken längs des Weges St. Marcel—Mars la Tour ein und eröffneten ein heftiges Feuer auf die beiden preußischen Batterieen, die den An-